

Frank Müller-Römer

**Der Einfluss des Alten Ägypten auf die Entwicklung
der europäischen Kultur und des Christentums**

Erschienen 2019 auf Propylaeum-DOK

URN: nbn:de:bsz:16-propylaeumdok-44028

DOI: <https://doi.org/10.11588/propylaeumdok.00004402>

URL: <http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/propylaeumdok/volltexte/2019/4402>

Der Einfluss des Alten Ägypten auf die Entwicklung der europäischen Kultur und des Christentums

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich werde Ihnen heute Gedanken zu dem Einfluss des Alten Ägypten auf die Entwicklung der europäischen Kultur sowie auf die des Christentums vortragen.

Ich bin überzeugt, dass ich Ihnen mit meinen Ausführungen zeigen kann, dass sich viele Aspekte der Religionsvorstellungen aus dem Alten Ägypten in der Religion des Christentums wiederfinden. Ähnliches gilt für die Bereiche Kultur, Gesellschaft und Wissenschaft, aus denen viele Vorgänge über das alte Griechenland und das Römische Reich zu uns gelangten.



Zu Beginn meines Vortrags möchte ich Ihnen die geschichtliche und kulturelle Entwicklung des Alten Ägypten – auch im Vergleich zu benachbarten Kulturen – vor Augen führen.

Die eigenständige Entwicklung des Alten Ägypten wurde durch die geografische Lage Oberägyptens zwischen der Ost- und der Westwüste geprägt. Das fruchtbare Niltal trennt beide Wüsten. Sie schirmten es auf weite Strecken von äußeren Einflüssen ab. Dadurch kam es zu einer kontinuierlichen, in sich geschlossenen gesellschaftlichen, kulturellen und religiösen Entwicklung. Diese stellt einen Modellfall ungestörter menschlicher Evolution über mehr als zwei Jahrtausende dar.



Kontakte und Berührungen mit Nachbarvölkern gab es im Wesentlichen im Nordosten über den Gazastreifen nach Palästina und Vorderasien und im Süden mit Nubien. Das Gebiet südlich von Assuan unterlag immer wieder dem Einfluss Ägyptens und bildete einen Puffer zu Zentralafrika. Ähnliches gilt für Palästina.

2650-2180
ALTES REICH

Foto Müller-Römer

Im Alten Reich entstanden Schrift,
Religiöse Vorstellungen sowie gesellschaftliche
und staatliche Strukturen

Mathematik und Medizin

Griffe, M., Editions T.S.H., Carnet, 2000

Nach Bildung des Zentralstaates aus Ober- und Unterägypten um 3000 v.Chr. begann die ungestörte Entwicklung Ägyptens. Sie dauerte bis zum Ende des Neuen Reiches etwa um 1000 v.Chr. In sie fallen die Epochen des Alten, des Mittleren und des Neuen Reichs. Die ägyptische Traditionskette riss über diese Zeitspanne nie ab, auch wenn mehrfach zu inneren Unruhen kam.

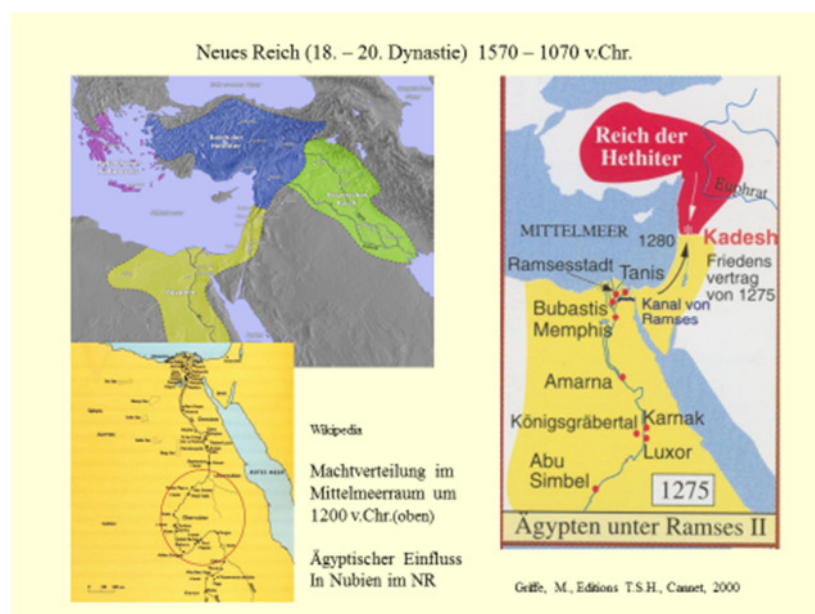
Bereits im Alten Reich entstanden alle wesentlichen kulturellen Fakten wie Schrift, religiöse Vorstellungen, gesellschaftliche und staatliche Strukturen sowie eine ausgeprägte Rechtsprechung. Gleiches gilt für Wissenschaften wie Mathematik und Medizin, um nur einige

zu nennen. Auch die grundlegenden technischen Entwicklungen fanden in dieser Epoche statt. In den nachfolgenden Jahrhunderten kam es nur noch zu Verfeinerungen und Weiterentwicklungen.



Nahezu zeitgleich fanden viele Entwicklungen und Erfindungen im vierten Jahrtausend v. Chr. in der Zeit der Sumerer in Mesopotamien statt, die später ihren Weg auch nach Ägypten fanden. Als Beispiele seien das Rad sowie der Wagen mit Speichenrädern und der Kupferguss genannt. Die Sumerer entwickelten mit der Keilschrift und der Rechtsprechung wesentliche Grundlagen für ein funktionierendes Staatswesen. Auch dieses Wissen und die Kultur der Sumerer beeinflussten die Nachbarkulturen im Mittelmeerraum.

Die geografisch „ungeschützte“ Lage Mesopotamiens führte jedoch immer wieder zu Veränderungen und Einflüssen von außerhalb. Das gilt für kulturelle Anregungen genauso wie für kriegerische Auseinandersetzungen. Eine über einen längeren Zeitraum mit Ägypten vergleichbare in sich geschlossene kulturelle und gesellschaftliche Entwicklung fand nicht statt.



Im Neuen Reich (1550 – 1070 v.Chr.) erlebte Ägypten nach dem Sieg über die Hyksos und deren Vertreibung eine weitere Epoche des Wohlstands. Das ägyptische Einflussgebiet umfasste ganz Palästina und Nubien. Der vergleichbare Zeitabschnitt in Griechenland ist die Mykenische Epoche.



Das Neue Reich war die Zeit der großen Bauten (Abu Simbel) und Tempel sowie der Obeliken und Gräber im Tal der Könige. Ägyptens Einfluss auf den Mittelmeerraum war sehr groß.



Im 1. Jahrtausend v.Chr. kam es immer wieder zu Einfällen benachbarter Völker nach Ägypten. Alle Fremdherrscher wie beispielsweise Libyer, Nubier, Assyrer und Perser beließen jedoch meist die Staatsform und das Prinzip des Zentralkönigs. Die jeweiligen Herrscher aus diesen

Ländern setzten sich als Pharaonen ein und wurden von der ägyptischen Gesellschaft als solche akzeptiert. Allen „Fremdherrschern“ kam es darauf an, den Staat zu regieren und Tribute zu erhalten, ohne das Land militärisch besetzen zu müssen. Ägypten wählte im Mittleren und Neuen Reich denselben Weg bei den von ihm in Palästina besetzten Kleinstaaten.

Nach der Vertreibung der Assyrer aus Ägypten um das Jahr 660 v.Chr. entwickelten sich rege Kontakte zu Griechenland, die auch in der Zeit der persischen Besetzung 525 – 404 v.Chr. weiter bestanden. Die griechische Handelskolonie im Delta und später Alexandria, welches zugleich auch Zentrum für Kultur und Wissenschaft war, trugen maßgeblich zu den engen Kontakten und zur gegenseitigen Beeinflussung beider Kulturkreise bei.

Vergleich Ägypten - Griechenland		
Altes Reich	3. – 8. Dynastie	(ca. 2700 – 2160 v.Chr.)
Mittleres Reich	11. – 12. Dynastie	(2040 – 1780 v.Chr.)
Frühminoische Zeit Helladisches Griechenland		(2600 – 2000 v.Chr.) bäuerliche Kulturen auf (2500 – 1600 v.Chr.) dem Festland
Neues Reich	18. – 20. Dynastie	(1570 – 1070 v.Chr.)
Mykenische Epoche		(1600 – 1050 v.Chr.) Linear B Schrift monumentale Palastzentren
Spätzeit	21. – 31. Dynastie	(1070 – 332 v.Chr.)
Dunkle Jahrhunderte		(ca. 1200 – 800 v.Chr.)
Archaische Zeit		(800 – 500 v.Chr.) Städte und Kolonisation
Klassisches Griechenland		(500 – 323 v.Chr.) große kulturelle Entfaltung

Ein Vergleich der kulturellen und gesellschaftlichen Entwicklung in Ägypten und in Griechenland zeigt deutlich die Unterschiede auf. So stehen der Gesellschaft und Kultur des Alten und Mittleren Reiches im vergleichbaren Zeitabschnitt in Griechenland lediglich bäuerliche Kulturen auf dem Festland gegenüber. Und in der Zeit des Neuen Reiches finden wir in Griechenland die Linear B Silbenschrift und die monumentalen Palastzentren der mykenischen Epoche.

Erst im ersten Jahrtausend vor Chr. finden die große kulturelle Entfaltung Griechenlands und dessen umfassende Besiedlung des westlichen Mittelmeerraumes statt. Der Einfluss der viel älteren ägyptischen Kultur und Wissenschaft wird dabei immer wieder deutlich.

Ab 332 v.Chr. wurde Ägypten durch die Eroberung durch Alexander den Großen Teil der griechischen Welt. Ab diesem Zeitpunkt wurde Griechisch die Verwaltungssprache in Ägypten. Sie blieb es auch in der römischen Zeit. In den Tempelbereichen war Demotisch weiterhin die Amtssprache.

Auch Alexander der Große ließ sich im Tempel in Luxor als Pharaon mit all dessen Insignien darstellen. Die Griechen waren von der Tradition der ägyptischen Kultur und Wissenschaft, der fest gefügten Gesellschaft, der machtvollen Religion und den gewaltigen Tempelbauten fasziniert.



Nach dem Tod Alexander des Großen und Zerfall seines Weltreiches fiel Ägypten an Ptolemaios, einen seiner Feldherren. Die griechisch stämmigen Ptolemäer förderten in den folgenden Jahrhunderten intensiv die Pflege der altägyptischen Religion und bauten u.a. große Tempelanlagen in Edfu und Dendera an traditioneller Stelle neu. Gleichzeitig wurde unter Ptolemaios I. der Serapis- Kult – zunächst für die griechisch stämmige Bevölkerung Ägyptens – geschaffen. In diesem Kult verschmolzen Merkmale der ägyptischen Gottheiten Osiris, des Apis-Stiers sowie der griechisch-römischen Hauptgötter Zeus-Jupiter und Hades-Pluto.



Das Prinzip des ägyptischen Zentralstaates bestand bis zum Jahr 30 v.Chr. Dieser endete mit der Integration Ägyptens in das Römische Reich als eine Provinz. Diese Eingliederung geschah mit Blick auf die umfangreichen landwirtschaftlichen Erzeugnisse im Delta („Kornkammer“). Die Römer waren darüber hinaus – wie schon früher die Griechen – von der Kultur und den wissenschaftlichen Errungenschaften der Ägypter ungemein angetan. Es entwickelte sich eine regelrechte „Ägyptomanie“. Beamte, reiche Privatpersonen und auch römische Kaiser

besuchten Ägypten. Der Geograf Strabo, die Historiker Diodor von Sizilien und Plutarch von Chaironeia sowie der Naturforscher Plinius der Ältere schrieben über Ägypten, dessen Geschichte und Religion.



Pharaonenstatue des Antonius, des im Nil ertrunkenen jugendlichen Freundes des Kaisers Hadrian

Römische ägyptisierende Königsplastiken im ägyptischen Stil (links und rechts von der Königsplastik)

Staatliches Museum Ägyptischer Kunst, München



Büste des Antonius als Januskopf (Apis und Osiris)

Vatikanmuseum Rom

Die Verehrung der ägyptischen Tradition wird durch Statuen deutlich, die Kaiser Hadrian in seinem Palast bei Rom zu Ehren seines in Ägypten im Nil ertrunkenen jugendlichen Freundes Antonius im Stil ägyptischer Plastiken anfertigen ließ. Der Abbau vieler Obelisken in Ägypten und deren Transport nach Rom sowie die dortige Wiederaufstellung prägten zusammen mit importierten Skulpturen das Bild vom damaligen Ägypten.



König Domitian (81 – 96 n.Chr.) in klassischer ägyptischer Darstellung des die Feinde erschlagenden Pharaos

(Tempel von Esna, Mittelägypten)

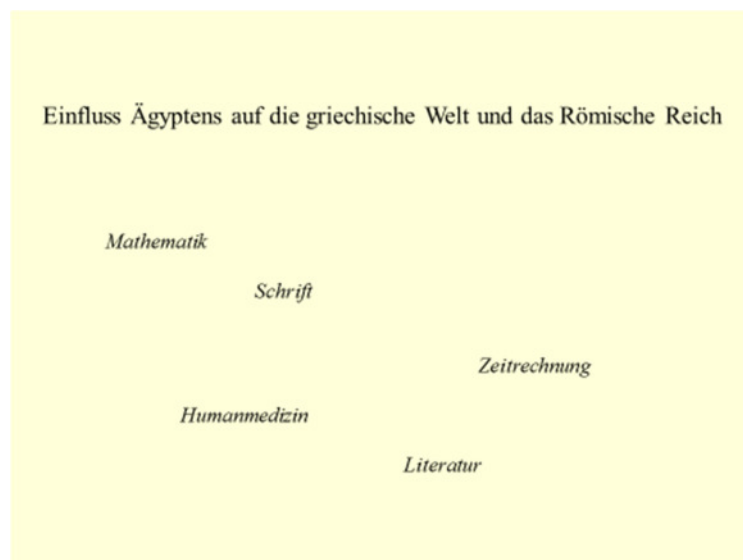
Auch verschiedene römische Kaiser ließen sich in der klassischen ägyptischen Geste „Die Feinde erschlagen“ an Tempelwänden darstellen. Verschiedene Tempel wurden unter römischen Kaisern renoviert bzw. fertig gestellt.

Diese Begeisterung für alles „Ägyptische“ dürfte mit einer der Gründe dafür sein, weshalb die Kultur des Alten Ägypten so starken Einfluss auf die Entwicklung der europäischen Kultur und auch auf die des Christentums hatte.

In die Zeit der Zugehörigkeit zum Römischen Reich fielen auch die Christenverfolgung und die Erklärung des Christentums als alleinige Staatsreligion unter Konstantin Anfang des 4. Jahrhunderts. Heidnische Kulte wurden verboten und deren Tempel zerstört. So geschah es auch mit dem großen Serapis Tempel in Alexandria im Jahr 391 n.Chr.

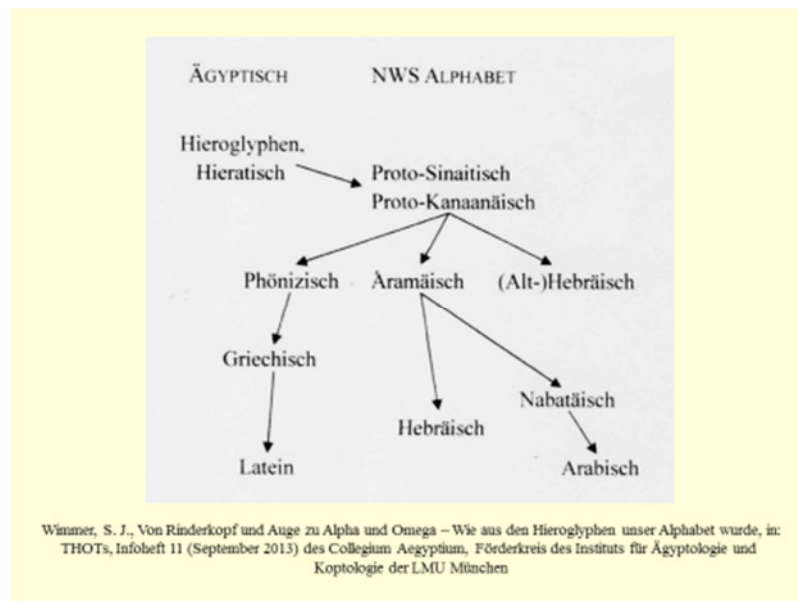


Ägypten gehörte bis zum Beginn des 6. Jahrhunderts n.Chr. zum Römischen Reich, ehe es dann in den Einflussbereich der arabischen Stämme und Herrscherhäuser fiel. Zu diesem Zeitpunkt endet auch die bis dahin weitgehend selbstständig existierende ägyptische Kultur. Eine konsequente Einführung des islamischen Religion und Kultur setzte ein.



Nach dieser Einführung zur Geschichte des Alten Ägypten möchte ich anhand verschiedener Beispiele aus dem Bereich Wissenschaft und Literatur den ägyptischen Einfluss auf Griechenland und das Römische Reich aufzeigen. Daran anschließend gehe ich dann auf den Einfluss altägyptischer Religionsvorstellungen auf das Christentum ein:

Beispiel Schrift



Die Forschung der vergangenen Jahrzehnte hat – wenn auch umstritten diskutiert - gezeigt, dass die ägyptischen Schriftzeichen, also die Hieroglyphen, die Ausgangsbasis für das Pro-Sinaitisch bildeten. Dieses erste Auftreten einer alphabetischen Schrift – vermutlich in der 12. Dynastie (ca. um 1830 v.Chr.) – wurde in Inschriften auf dem Sinai entdeckt. Über das Phönizische haben sich dann das griechische und daraus das lateinische Alphabet, welches wir heute verwenden, entwickelt. Anhand einiger Buchstaben soll diese Aussage erläutert werden:

semitischer Buchstabenname, Umschrift	Hieroglyphen	Proto-Sinaitisch, Proto-Kanaanäisch	Phönizisch	Griechisch, archaisch u. klassisch
alef l				
bet h				
he h > e				
mem m				
ayin ʾ > o				
res r				

Akrophonic: Die Buchstaben werden nach einem Gegenstand oder einem Tier benannt

So wird aus der ägyptischen Hieroglyphe des Rinderkopfes über die archaische Alphabetform des Pro-Sinaitischen der Buchstabe A des lateinischen Alphabets. Der Schlüssel zur Lesung dieser ersten alphabetischen Schrift besteht darin, dass deren Anwender zwar ägyptische Hieroglyphen als Ausgang nahmen, diese jedoch nach dem Prinzip der Akrophonie mit neuen,

eben alphabetischen Lautwerten versehen. Darunter versteht man die Methode, die Buchstaben einer Schrift nach einem Gegenstand oder einem Tier zu benennen, das mit dem gleichen Buchstaben beginnt. Dies ist der erste Schritt der Umwandlung einer Zeichenschrift in eine Buchstabenschrift: Der semitische Name für Rind heißt alef, aus dem sich dann das griechische Alpha ableitet. Die Hieroglyphe für Haus wird auf semitisch beth gesprochen, da beth in dieser Sprache Haus bedeutet. Daraus entwickelt sich im Griechischen der Buchstabe Beta. Oder der Buchstabe M: Semitisch wird Wasser als mem bezeichnet.

Wir schreiben jedenfalls heute noch – so Stefan Wimmer – gewissermaßen „ägyptisch“ – aber in sehr stark vereinfachter Weise.

Beispiel **Mathematik**

Das Zahlensystem im Alten Ägypten –
Basis unserer Mathematik

1	10	100	1.000	10.000	100.000	1.000.000
	∩	∩	⋮	∩	∩	⋈

Die Zahlenzeichen kennzeichnen das ägyptische Zahlensystem als voll ausgebildetes Dezimalsystem – allerdings ohne eine Positionswertbeschreibung und ohne den Wert 0.

Gleichzeitig mit der Hieroglyphenschrift entwickelten sich im ausgehenden vierten Jahrtausend v.Chr. im Alten Ägypten auch die ersten Zahlenzeichen und die Mathematik. Mit dem Entstehen des Zentralstaates musste das Festhalten von Vorgängen in Verwaltung und Wirtschaft durch Aufzeichnungen sichergestellt werden. Für die jährliche Neuvermessung der Felder, deren Grenzen durch die Nilflut ausgelöscht worden waren, musste die Geometrie entwickelt werden.

Für die ganzzahligen Zahlenwerte 1, 10, 100, 1000, 10.000, 100.000 und 1.000.000 gab es jeweils ein Zeichen. Eine Ziffer „0“ wurde für die Darstellung beliebiger Zahlenwerte nicht benötigt. Dennoch musste immer wieder ein „Nichtvorhandensein“ von Dingen ausgedrückt werden.

Die Zahlenzeichen kennzeichnen das ägyptische Zahlensystem als voll ausgebildetes Dezimalsystem, wie wir es heute noch benutzen, – allerdings ohne eine Positionswertbeschreibung und ohne den Wert 0. Die ägyptische Mathematik und Rechentechnik haben einen beachtlichen Einfluss auf die Herausbildung einer mathematischen Wissenschaft in der griechischen Welt ausgeübt. Sie wurden von den griechischen Historikern hoch gerühmt und als Quelle ihrer eigenen Kenntnisse betrachtet. Bereits Herodot berichtete im 5. Jahrhundert v.Chr., dass die Griechen die Geometrie von den Ägyptern und die Arithmetik von den Babyloniern erlernten. Platon, griechischer Philosoph im 4. Jahrhundert v.Chr., hielt

sich einige Monate zu Studien in Heliopolis auf und sprach von den mathematischen Kenntnissen im damaligen Ägypten voller Hochachtung.

Drittes Beispiel **Kalender**



Sternzeichen im Tempel von Dendera (Ausschnitt)

Foto Müller-Römer

Die Berechnung und Gestaltung von Kalendern erfordern umfangreiche astronomische und mathematische Kenntnisse. Bei der Entwicklung des ägyptischen Kalenders waren diese offensichtlich vorhanden. Die Einführung des altägyptischen Verwaltungskalenders mit 12 Monaten mit je 30 Tagen und zusätzlichen 5 Tagen pro Jahr – also mit insgesamt 365 Tagen – erfolgte bereits im 3. Jahrtausend v.Chr. Sie bildete die Ausgangsbasis und Grundlage für den von Julius Cäsar im Jahr 45 v.Chr. eingeführten julianischen und später für den gregorianischen Kalender, der heute unserer Zeitrechnung zugrunde liegt.



„Instrumentenschrank“

Relief im Tempel von Kom Ombo

Foto Wikipedia

Ein weiteres Beispiel sind die **Kenntnisse der Humanmedizin** im Alten Ägypten. Diese hatten einen hohen Standard erreicht. Ärzte aus Ägypten waren im vorderen Orient sehr gefragt. Unter den Ptolemäern erreichte die Medizin in deren Hauptstadt Alexandria eine letzte große Blüte.

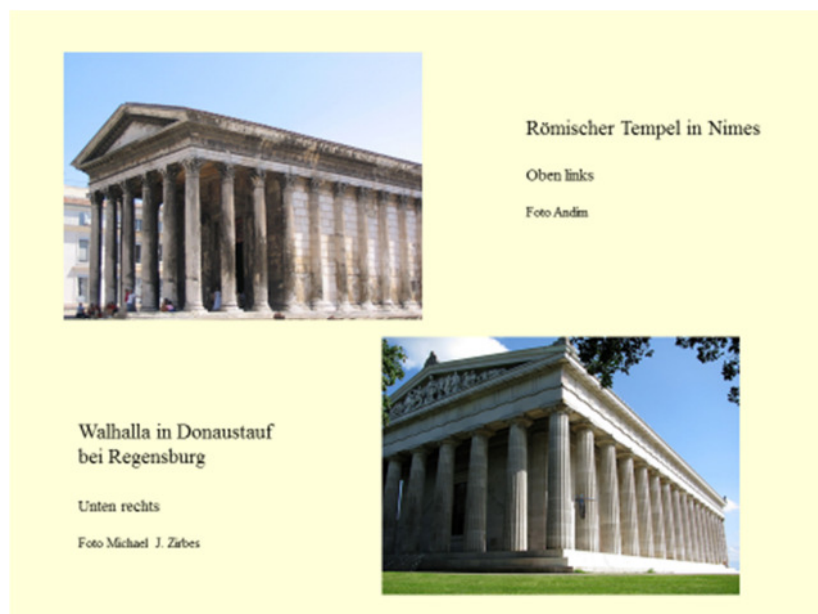
Als Ausbildungsstätte für Ärzte ging von dort ein großer Einfluss auf die Entwicklung der Medizin im alten Griechenland und später im Römischen Reich aus.

In verschiedenen Papyri wird über die unterschiedlichsten Krankheiten, ihre Behandlung und auch über komplizierte Operationen berichtet. Der Bogen spannt sich dabei von Behandlung der Unfruchtbarkeit bis hin zu Gehirnoperationen.

Beispiel Tempelbauten

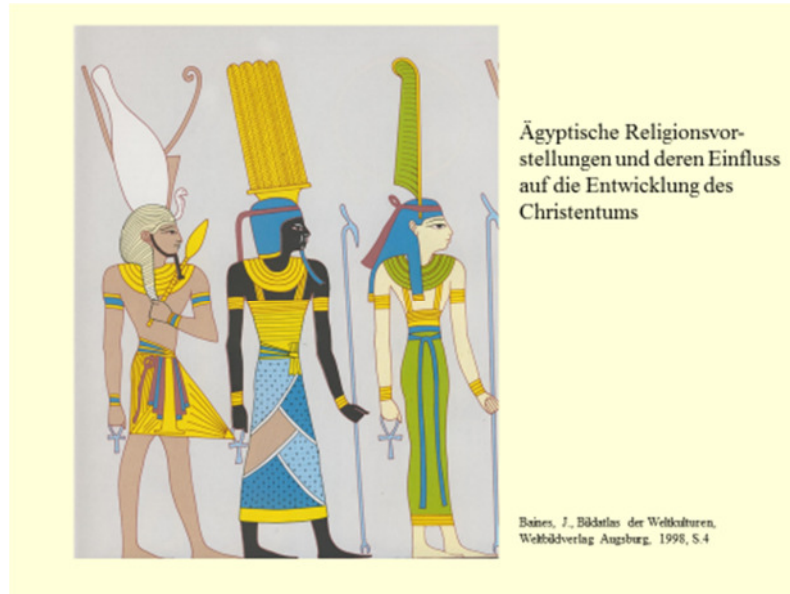


Der Bau großer Tempelanlagen aus Stein begann in Ägypten im dem Alten Reich mit den Toten- und Taltempeln der Pyramiden um 2600 v.Chr. Er setzte sich bis zur Zeitenwende fort. In Griechenland begann die Errichtung der ersten Tempel in Steinbauweise im 7. Jhdt. v.Chr. und entwickelte sich dann sehr rasch im gesamten griechisch geprägten Mittelmeerraum. Die zunehmend intensiver werdenden Kontakte zwischen Ägypten und Griechenland und die Begeisterung für die historischen Großbauten dürften dazu beigetragen haben.



Auch im Römischen Reich wurden vielerorts Tempel errichtet. Das griechische Vorbild ist deutlich zu erkennen.

Im 19. Jahrhundert entstanden an vielen Orten Europas Bauten, welche typische Merkmale der griechisch / römischen Bauweise zeigen und diesen zum Teil bis auf die Details ähneln.



Ich komme nun zu einem weiteren Schwerpunkt meines Vortrags –

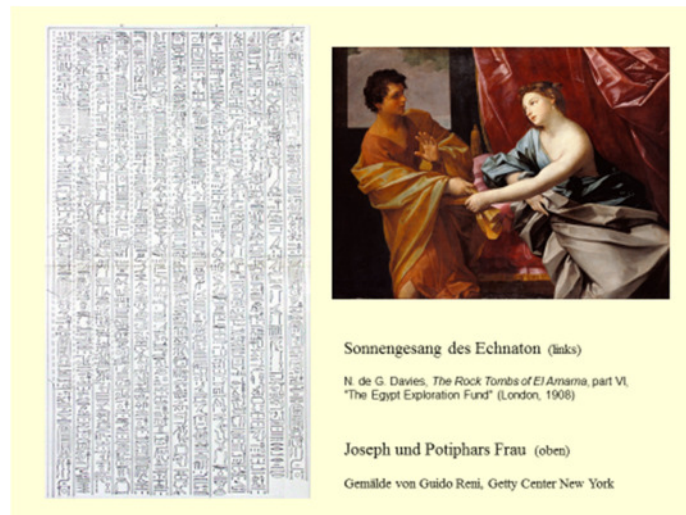
Die ägyptischen Religionsvorstellungen und deren Einfluss auf die Entwicklung des Christentums

Die ägyptische Religion mit ihrer Göttervielfalt, den Vorstellungen von der Erschaffung der Welt und des Menschen und dem Glauben an das Jenseits sowie an die Auferstehung nach dem Tod ist eine Nationalreligion. Der Geltungsbereich der ägyptischen Gottheiten beschränkte sich auf Ägypten und die seinem Staatsgebiet angeschlossenen Länder.

Im 1. und 2. Jahrhundert n.Chr. setzte auch in Ägypten die Christianisierung ein und breitete sich unter der Bevölkerung aus. In dieser Zeit entwickelte und festigte sich die frühchristliche Kirche im östlichen Mittelmeerraum. Naturgemäß gab es dabei Unterschiede zwischen der jüdischen, griechisch-römischen und ägyptischen Tradition und ihrer Bevölkerung. Unterschiedliche Gedanken und Vorstellungen früherer Götterglauben flossen so in die neue Gotteslehre ein. Dabei spielten die langjährige Tradition der ägyptischen Religionsvorstellungen und der große Einfluss Ägyptens im östlichen Mittelmeerraum und besonders in Palästina eine wichtige Rolle. In Alexandria befand sich – neben Rom, Konstantinopel und Antiochia – eines der vier Patriarchate.

Die wichtigsten Schriften des neuen Testaments entstanden im 1. Jhdt. n. Chr. Sie können in drei Bereiche unterteilt werden: Erzählungen (dazu gehören die 4 Evangelien), Briefe und prophetische Schriften.

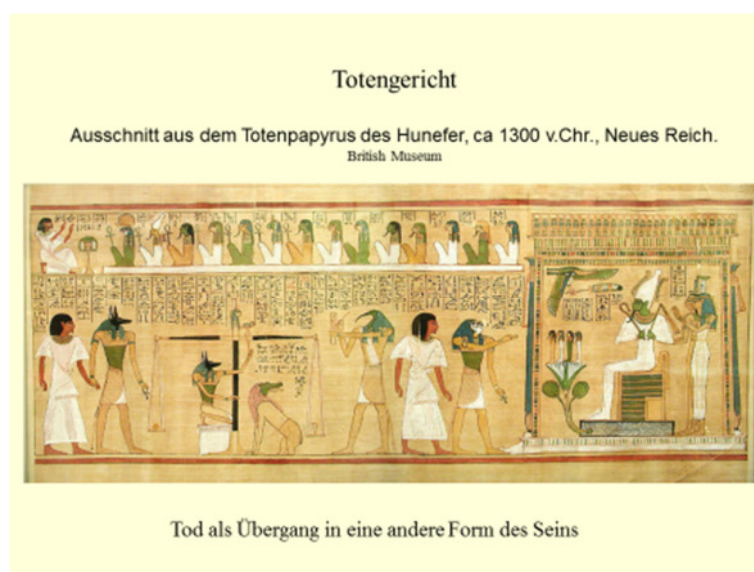
Die Texte des Alten Testaments in Hebräisch wurden von den Juden übernommen und ins Griechische übersetzt. Die griechisch-alexandrinische Fassung – die Septuaginta – ist die berühmteste Bibelfassung des Alten Testaments. Sie entstand in Alexandria im 2. Jahrhundert n.Chr.



Bereits in die Texte des Alten Testaments flossen ägyptische Schilderungen ein. An zwei Beispielen soll das gezeigt werden:

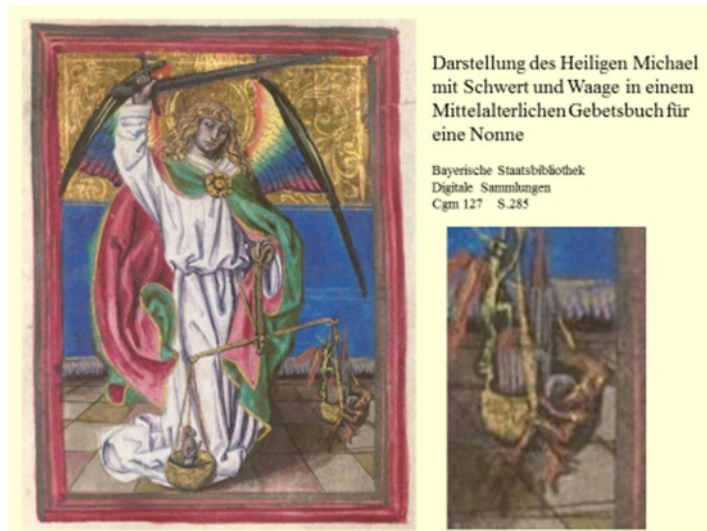
1. Im Psalm 104 – im Bild links die Fassung in Hieroglyphenschrift – wurden Inhalte des Sonnengesangs von Echnaton aufgegriffen. Die biblischen Forschungsarbeiten haben durch genaue vergleichende Textanalysen die Verbundenheit beider Inhalte aufgezeigt. Den Autoren muss demnach der ägyptische Text bekannt gewesen sein. Franz von Assisi wurde durch den Text des 104. Psalms zu seinem Sonnengesang angeregt. Der 104. Psalm ist ein Beispiel für die Ausstrahlung einer altägyptischen Religionsvorstellung in die Gedankenwelt und die Literatur des christlichen Abendlandes.
2. Im Neuen Reich wurde von einem Schreiber das Märchen von den zwei Brüdern festgehalten. Darin versucht eine Frau, den jüngeren Bruder ihres Mannes zu verführen. Dieser jedoch bleibt standhaft. Die Frau beschuldigt ihn daraufhin, sie bedrängt zu haben. Der Ehemann will nun seinen Bruder töten. Dieses altägyptische Märchen ist auch eines der Motive der Josephs erzählung des Alten Testaments im 1. Buch Moses und basiert mit Sicherheit auf der altägyptischen Quelle. Der Maler Reni hat diese Szene dargestellt.

Im Folgenden soll an verschiedenen Beispielen die Übernahme von altägyptischen religiösen Vorstellungen und Symbolen durch das Christentum gezeigt werden:



Totengericht

Der Tod wird von den alten Ägyptern nicht als absolutes Ende, sondern nur als Übergang in eine andere Form des Seins verstanden. In dem Ausschnitt aus dem Totenpapyrus des Hunfer um 1300 v.Chr. aus dem Neuen Reich geleitet der Schakalköpfige Gott Anubis den Verstorbenen vor das Totengericht. Dort muss dieser unter Vorsitz des Osiris – Gott des Jenseits und der Wiedergeburt – verschiedene Fragen beantworten und Prüfungen bestehen. Erst danach und wenn sich die Waagschale mit seinem Herz im Gleichgewicht mit derjenigen der Maat befindet – darunter wurde die Gerechtigkeit und die Weltordnung verstanden –, darf er weiterleben und in die Unterwelt mit ihren paradiesischen Gefilden eintreten.

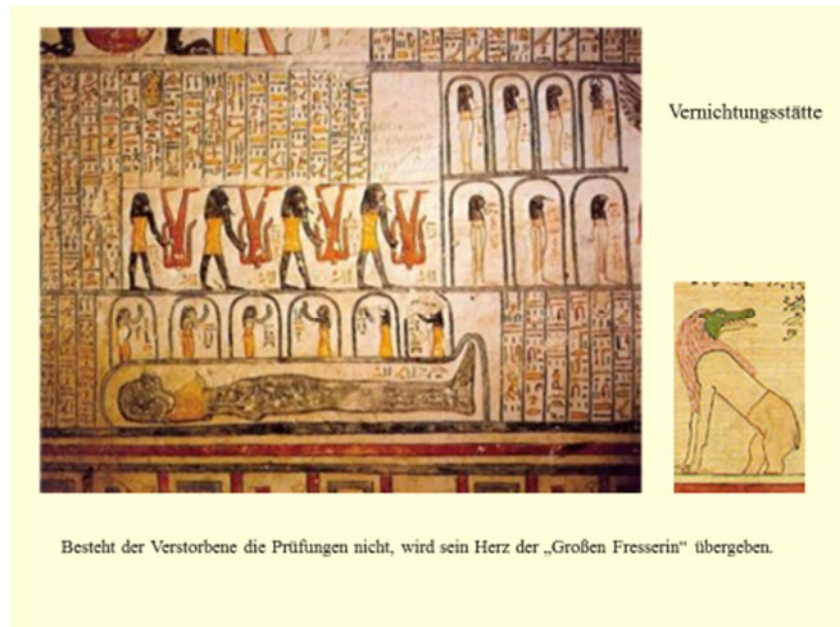


Das Christentum hat diese Vorstellung unter dem Begriff „Jüngstes Gericht“ übernommen. So wird der Erzengel Michael in dieser Funktion als göttlicher Bote mit Schwert und Waage dargestellt. Er fertigt ein Verzeichnis der guten und schlechten Taten des Verstorbenen an, welches diesem am Tag des Todes beim Partikulargericht und am Tage des Jüngsten Gericht vorgelegt wird. Aufgrund dessen wird über ihn gerichtet. Der Erzengel Michael geleitet den Verstorbenen – wie Anubis in der ägyptischen Darstellung des Totengerichts – ins Jenseits. In dem Bild ist in der linken Schale die Seele des Verstorbenen zu erkennen. Zwei kleine Teufel bemühen sich vergebens, die rechte Schale mit den schlechten Taten nach unten zu ziehen und so deren Übergewicht zu bewirken.



Eine weitere Darstellung des Erzengels Michael befindet sich in einem Mosaik im Dom von Torcello in Italien.

Auch die iranische Bilderwelt kennt das Prüfen der Seele nach dem Tod. Der Verstorbene muss die Cinvat-Brücke überschreiten, die schmal wie die Schneide eines scharfen Messers ist. Die Ungerechten, schwer von ihren Taten, stürzen in den Abgrund.



Hölle

Wurde über einen Verstorbenen im Totengericht entschieden, dass er nicht in die paradiesische Unterwelt eintreten darf, wird sein Herz der großen „Fresserin“ übergeben. Dabei handelt es sich um ein Fabelwesen mit Merkmalen eines Krokodils, eines Nilpferdes und eines Löwen. Der Verstorbene erhält weder Wasser noch Brot und muss auf dem Kopf gehen, der ihm später abgeschlagen wird.



Diese Vernichtungsstätte ist mit der Bezeichnung Hölle im christlichen Glauben vergleichbar. Die von Gott letztendlich gerichteten Menschen dürfen ins Paradies oder werden in die Hölle verbannt. Diese wird als ein tief in der Erde liegender Raum mit einem Flammenmeer beschrieben, in dem die Verurteilten von Teufeln gequält werden. Ein durchaus mit den Qualen in der ägyptischen Vernichtungsstätte vergleichbares Szenario!



Glaube an die Auferstehung

Die Auferstehung der Toten gehört zum Kernbestand des christlichen Glaubens und hat Bekenntnischarakter. Sie ist als Begriff von keiner christlichen Gruppe je abgelehnt worden. Jesu Auferstehung wird nicht als Rückkehr eines Toten in das irdische Leben (z.B. Wiederbelebung) beschrieben. Vielmehr geht es um eine Verwandlung zu einem neuen, unvergänglichen Leben.

Ist nun der Glaube an die Auferstehung erst mit dem Christentum entstanden oder gibt es zu dieser Vorstellung frühere ähnliche Ansätze?

Keine andere Kultur im östlichen Mittelmeerraum hat sich so intensiv mit dem Weiterleben nach dem Tod beschäftigt wie die ägyptische. Die Entwicklung dieser Vorstellung verlief über einen sehr langen Zeitraum. Zwischen den Flüssen Euphrat und Tigris entstand ebenfalls bereits im 4. Jahrtausend v. Chr. eine bedeutende Kultur, die allerdings eine völlig andere Auffassung von Tod und Jenseits als die ägyptische hatte.

Im hellenistischen Zeitalter um 300 v.Chr. bis zur Zeitenwende wurde die Vorstellung von der Unsterblichkeit und der Auferstehung in Verbindung mit dem jüdischen Glauben entwickelt. Dazu trugen insbesondere auch die griechisch sprechenden Gemeinden in Ägypten bei. Alexandria als die griechisch geprägte Stadt in Ägypten spielte dabei eine besondere Rolle: Eine Ähnlichkeit zur altägyptischen Auffassung vom Leben nach dem Tod wird deutlich.

Totengericht

Ausschnitt aus dem Totenpapyrus des Hunefer, ca 1300 v.Chr., Neues Reich.

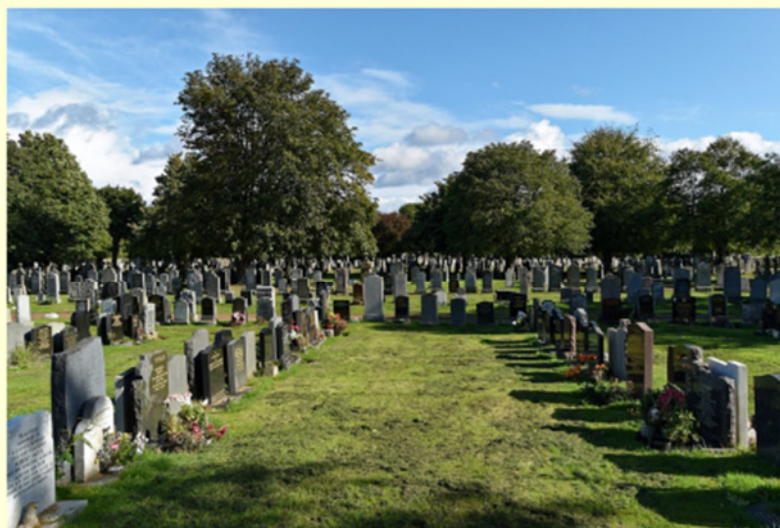


Horus führt die Seele des Verstorbenen zu Osiris

Papyrus des Hunefer, 19. Dynastie, British Museum

Wenn beim Totengericht der Verstorbene die Prüfungen bestanden hat, wird der Tote bzw. dessen Seele von Horus, welcher das Anch-Zeichen, den Schlüssel des Lebens, in der Hand hält, zu Osiris geführt. Nun kann der Tote ins Jenseits gehen und dort ein unbeschwertes Leben führen. Der Seele war es jedoch jederzeit möglich, in den Leichnam und damit in die irdische Welt zurückzukehren. Dafür war das Aufbewahren des Körpers des Verstorbenen unerlässlich. Dies geschah entweder durch Einbalsamierung und Aufbewahrung in einem Sarkophag oder durch Beerdigung im heißen Wüstensand. In beiden Fällen wurde der Körper nicht durch Verwesung entstellt. Er existierte als Mumie weiter.

Nun möchte ich noch weitere Parallelen zwischen altägyptischen Bräuchen und Symbolen einerseits und dem Christentum andererseits aufzeigen:



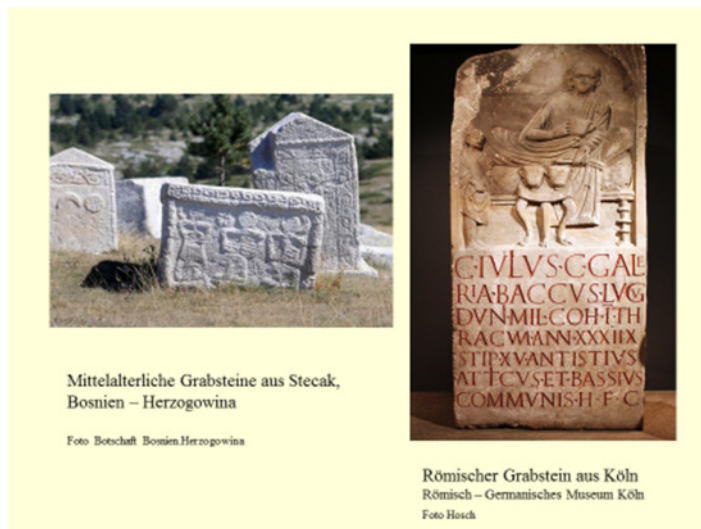
Beispiel Grabsteine

Namen und Lebensdaten Verstorbener auf Grabsteine zu schreiben und somit für die Nachwelt festzuhalten, hat eine lange Tradition. Die Friedhöfe unserer Zeit zeigen dies.



Grabplatte an der Pfarrkirche
St. Peter in München

In den vergangenen Jahrhunderten war es üblich, die entsprechenden Daten auf Grabplatten, die oft auch an Außenwänden und im Inneren der Kirchen angebracht wurden, festzuhalten.



Mittelalterliche Grabsteine aus Stecak,
Bosnien – Herzogowina

Foto Botschaft Bosnien, Herzogowina

Römischer Grabstein aus Köln
Römisch – Germanisches Museum Köln

Foto Hosch

Diese Tradition lässt sich über das Mittelalter und die römische und griechische Zeit bis zu den Grabsteinen der koptischen Christen in Ägypten zurückverfolgen.



Die Kopten in Ägypten verwendeten eine Vielfalt ganz unterschiedlicher Grabplatten – ausgehend von der altägyptischen Tradition, die Verstorbenen auf einer Stele – heute würden wir Grabplatte dazu sagen – mit Namen und Funktion im Gemeinwesen darzustellen.



Im Ägypten der Griechenzeit wurde unter der Herrschaft der Ptolemäer und in der anschließenden Römerzeit die altägyptische Tradition der Grabstelen fortgeführt. Auch in Griechenland wurden ab dem 7. Jahrhundert v.Chr. vergleichbare Grabstelen genutzt.

Der Ursprung unserer heutigen Grabsteine liegt somit bei den Grab- und Erinnerungsstelen des Alten Ägypten. Auf diesen wurden Titel, Namen, Herkunft und Tätigkeiten im Staat festgehalten.

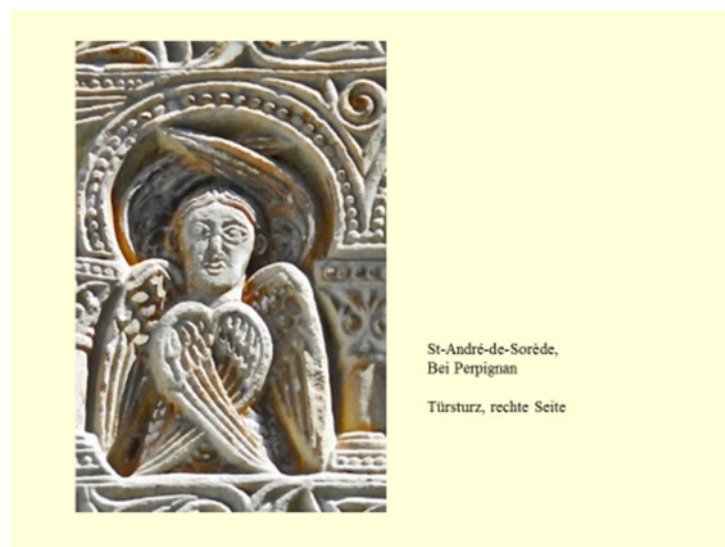


Beispiel Engel

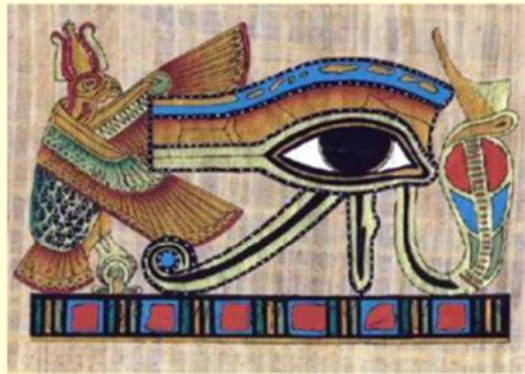
Woher stammen die Flügel bei den Engelsfiguren? Keine Darstellung eines Engels verzichtet auf die Flügel. Auch hier liegt der Ursprung in der altägyptischen Religionsvorstellung.



Die Darstellung geflügelter Göttinnen – hier Nephthys – gilt als Ursprung der Engelsdarstellungen. Die Flügel der Göttinnen schützen den Verstorbenen. Sie sind an den Armen befestigt, während sie bei unseren heutigen Engelsdarstellungen auf dem Rücken angebracht sind.



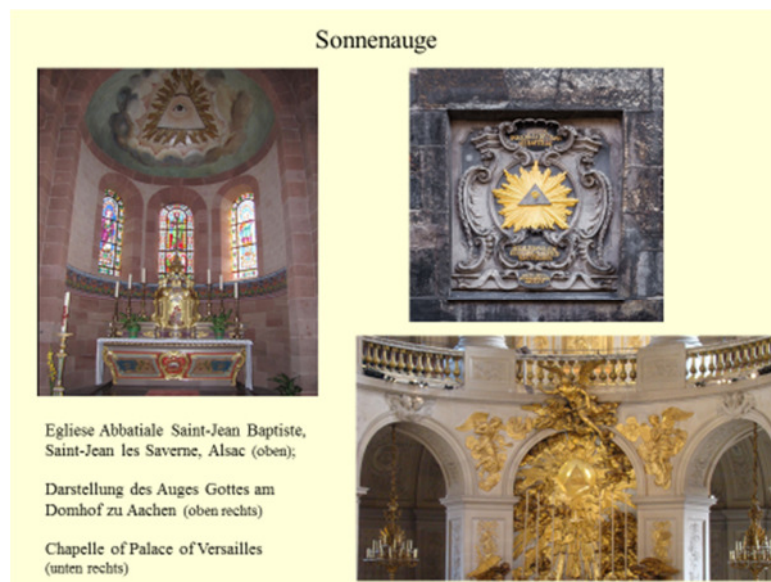
In der christlichen und jüdischen Tradition versteht man die Engel als übernatürliche Wesen, die den Göttern zur Seite stehen. An die Darstellung des Erzengels Michael als Richter über Gut und Böse im Auftrag Gottes sei erinnert. Engel werden als Boten Gottes verwendet. So z. B. der Engel Gabriel bei der Marienverkündigung.



Auge des Re

Auge des Re

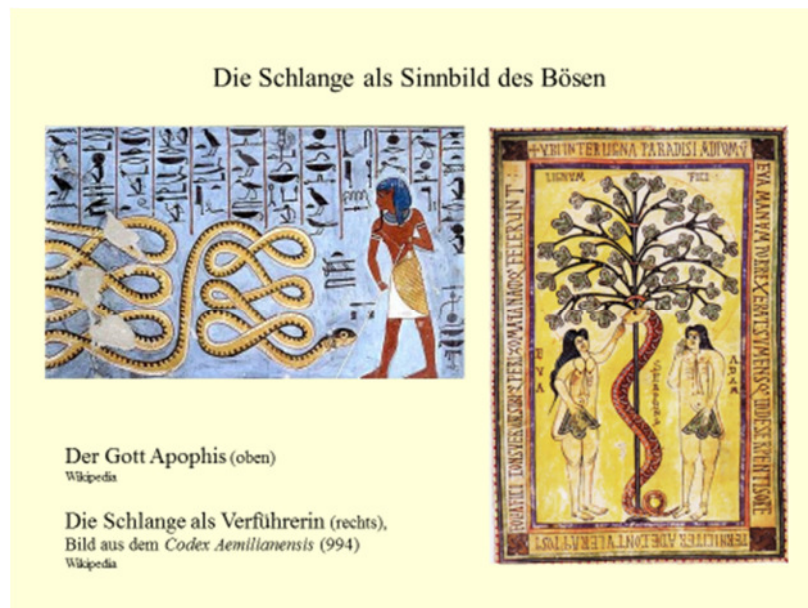
Re ist der altägyptische Sonnengott und gilt bis ins Neue Reich als wichtigster altägyptischer Gott. Durch seine Kraft ermöglicht er das Leben auf der Erde. Er tritt in Verbindung mit anderen Göttern (z. B. Re Harachte, Amun Re und Aton) auf. Der dazugehörigen Hieroglyphe zeigt das Horusauge ikonografisch gespiegelt.



Das Christentum nutzt die Symbole des Auges und der Sonne als Zeichen der Allgegenwart Gottes. Diese Symbole wurden in der Ausgestaltung der Altarräume von Kirchen in den vergangenen Jahrhunderten immer wieder verwendet. Auch dieses Beispiel zeigt den Einfluss altägyptischer Religionssymbole auf den christlichen Glauben.

Das Dreieck, in welchem das Sonnenaug dargestellt wird, versinnbildlicht die Dreieinigkeit im Christentum: Vater, Sohn und Heiliger Geist. Die Dreieinigkeit – oft auch als Dreifaltigkeit bezeichnet – stammt letztendlich aus den altägyptischen Religionsvorstellungen.

Beispiel: Die Schlange als Sinnbild des Bösen



Der Gott Apophis versinnbildlicht in der ägyptischen Mythologie das Böse und das Chaos. In Gestalt einer riesigen Schlange gilt er als Widersacher des Sonnengottes und greift diesen jede Nacht bei dessen Durchqueren der Unterwelt an. Apophis muss daher immer wieder besiegt werden. In dem biblischen Sündenfall gilt die Schlange als Verführerin und als das Symbol für Falschheit und das Böse. Sie gilt als mitverantwortlich für das Vertreiben der Menschen aus dem Paradies. Auch hier ist die Ähnlichkeit unverkennbar.

Ich komme nun zu einem weiteren Beispiel - dem **Kreuz** als einem der wichtigsten Symbole unseres christlichen Glaubens.



Den Ursprung für das heute verwendete Symbol des Kreuzes bildet eine ägyptische Hieroglyphe, welche für den Laut *anch* steht und das altägyptische Wort für „Leben“ bedeutet.

Götter tragen dieses Zeichen oft in der Hand. In Darstellungen, in denen ein Gott dem König das Anch-Zeichen an die Nase hält, bedeutet dieses den Lebensatem. Es wird zum Symbol des von den Göttern geschenkten Lebens.



In frühchristlicher Zeit ist das Kreuz als christliches Glaubenssymbol unbekannt. Als solches setzte es sich erst im 5. Jhdt. n.Chr. durch das Konzil von Ephesos offiziell als christliches Zeichen durch und löste damit andere Symbole wie z.B. das Zeichen des Fisches – Ichthys – ab.



Bei der Einführung des Kreuzes als neues Glaubenssymbol ist der Einfluss der koptischen Darstellungen des Anchzeichens als Kreuz unverkennbar. Auch an diesem Beispiel wird der altägyptische Einfluss auf die Entwicklung des Christentums deutlich.



Kreuzigung Christi

Albrecht Altdorfer um 1500 n.Chr.



Stadtkirche Hohnstein

Foto Müller-Römer

Im Römischen Reich fanden Hinrichtungen vor allem von Nichtrömern und Sklaven nach der im Alten Orient praktizierten Form an einem Pfahl mit Querbalken statt. Die Verurteilten wurden nackt daran angebunden oder angenagelt. Die Darstellungen „Christus am Kreuz“, wie sie heute in der Kirche allgemein üblich sind, entstanden erst später.

Der Herrscherstab *heka* im Alten Ägypten



Totenmaske Tutanchamuns mit *heka* Stab (oben links)



Osiris mit *heka* Stab beim Totengericht (oben rechts)
Papyrus des Hasefer, 19. Dynastie, Britisch. Museum

Plastik Ramses II. (rechts)
Staatliches Museum Ägyptischer Kunst, München
Foto Müller-Römer.



Der **Krummstab** – ägyptisch *heka* – ist seit dem Alten Reich als Herrscherinsigne des Pharaos belegt. Später wurde er in vielen Ländern als sichtbares Zeichen des Herrschers übernommen. Der Hekastab symbolisiert zugleich Wiedergeburt und Regeneration. Im altägyptischen Totenbuch gehörte er zu dem Totengott Osiris, dem Herrscher der Unterwelt, in seiner Funktion als Richter über die Toten.

Der Krummstab in der katholischen Kirche



Abt Wilhelm von Hirsau (1091)



Kardinal Lehmann (Foto Schrebenayr)

Der römische Kaiser Konstantin erteilte bei der Christianisierung des Römischen Reichs den Bischöfen als Zeichen geistlicher und weltlicher Rechtsprechung das Recht, den Krummstab zu tragen. Heute ist dieser den kirchlichen Würdenträgern vorbehalten, die über kirchliche Rechtsprechung verfügen.

Interessant ist auch eine vergleichende Betrachtung der Funktionen des Pharaos als einzige Verbindung zwischen den Göttern und den Menschen einerseits und dem Papst als irdischem Stellvertreter Jesu andererseits. Gibt es auch dabei eine Parallele zwischen dem Alten Ägypten und dem Christentum?

Die „römische“ Religion gehörte ebenso wie die „griechische“ zu den polytheistischen Volks- und Stammesreligionen mit einer Vielzahl von Bräuchen und Ritualen für die Aufrechterhaltung der Ordnung im Staat. Beide kennen keinen „Alleinvertretungsanspruch“ des weltlichen Herrschers gegenüber den Göttern.

Maria stillt das Jesuskind (Maria lactans)



Rogier van der Weyden



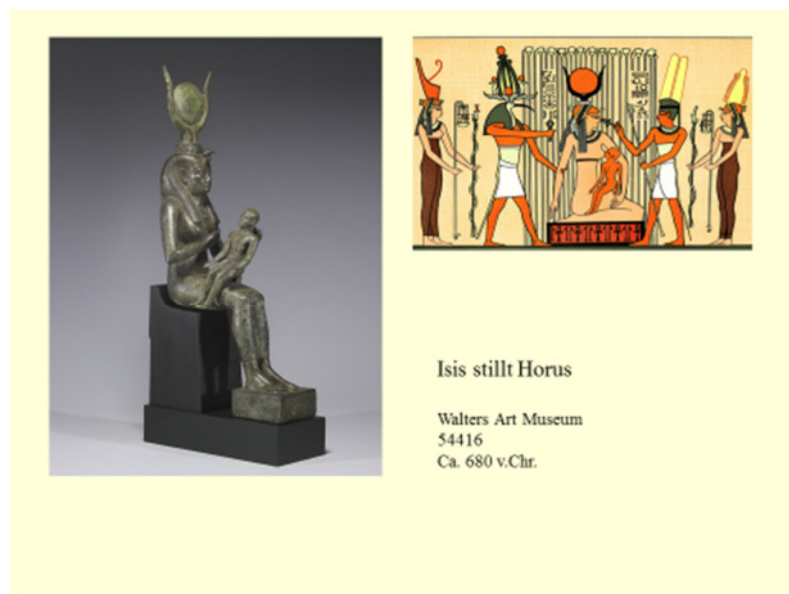
Joos van Cleve

Als letzte meiner Anmerkungen zur Übernahme altägyptischer Glaubenssymbole in den christlichen Glauben möchte ich noch den Ursprung und die Herkunft der Darstellungen von **Maria mit dem Jesuskind** erläutern, bei denen Maria ihren Sohn Jesus als Kleinkind auf dem Schoß hält oder stillt.

Dieses christliche Motiv findet sich in unzähligen Bildern und Darstellungen vom 7. Jahrhundert an über das Mittelalter bis heute. Immer wieder haben sich Maler dessen angenommen.



Zum Teil auch in recht geschmacklosen Darstellungen!



Den Ursprung für das Motiv Maria mit dem Kind finden wir in den Bildern und Rundplastiken der Göttin Isis mit dem Horusknaben. Bereits seit ca. 2000 v.Chr. ist im Alten Ägypten das

Motiv der Isis lactans als stillende Mutter belegt. Dabei wird der kleine Horus stets als Erwachsener dargestellt und trägt oft auch die Insignien des Königs als Zeichen seiner späteren Herrschaft über Ägypten.

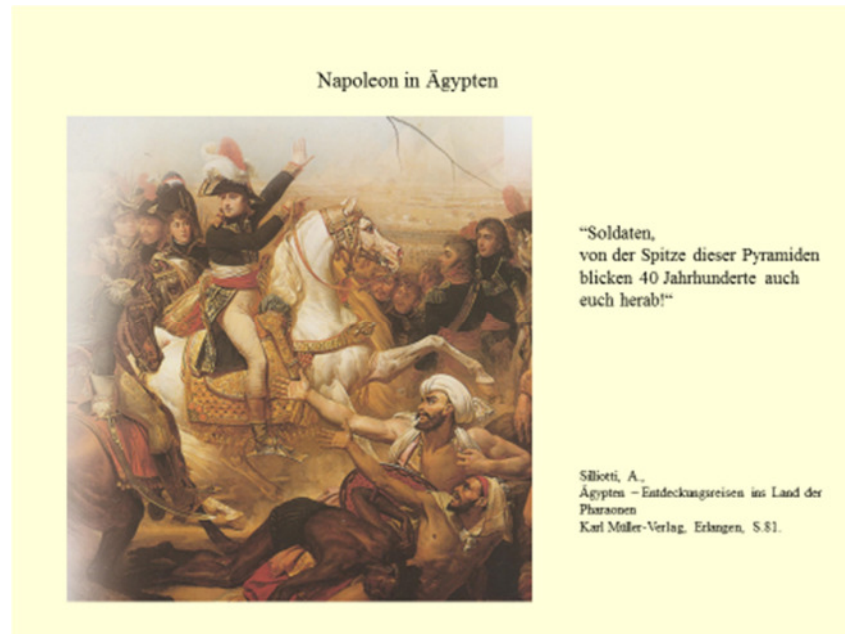


Wie bereits anhand verschiedener Beispiele gezeigt wurde, breiteten sich durch die intensiven Kontakte mit Griechenland und nach der Eingliederung Ägyptens im Jahr 30 v.Chr. in das Römische Reich viele ägyptische Kulte dorthin aus.

Das im ersten und zweiten Jahrhundert im Entstehen befindliche Christentum, welches insbesondere auch in Ägypten Fuß gefasst hatte, verwendete vorhandene ältere ägyptische Motive. Die im Bild dargestellte Sitzfigur der Göttin Isis mit dem Horusknaben übernimmt das altägyptische Motiv in die Ikonografie und Stilistik der römischen Kunst. Es diente so der frühchristlichen Kunst als Vorbild für die Darstellung der Gottesmutter.

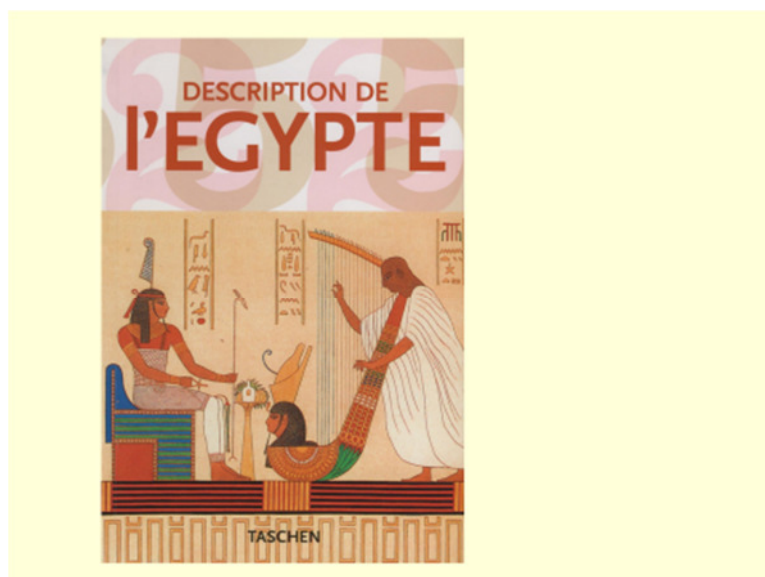


Nicht zuletzt wird aus dem Vergleich der beiden Abbildungen von Maria mit dem Kind dieser Übergang des Motivs von der ägyptischen Darstellung hin zum christlichen Symbol noch einmal sehr deutlich. Der Einfluss auf die Rolle der Gottesmutter Maria und auf die Darstellung von Maria mit dem Kind im Christentum ist unverkennbar.



Im Folgenden möchte ich noch die Aufmerksamkeit, welche die Ägyptologie im 19. Jahrhundert in Europa erfuhr, sowie den Aspekt „Ägyptomanie der vergangenen Jahrhunderte“ ansprechen: Beide beeinflussten den Blickwinkel auf eine vor der klassischen Antike entstandene Hochkultur und trugen so wesentlich zu deren Verständnis bei.

Die Expedition Napoleons nach Ägypten in den Jahren 1798 – 1801 bildete dafür die Grundlage. 167 Wissenschaftler und Künstler aus den unterschiedlichsten Fachgebieten begleiteten Napoleon.

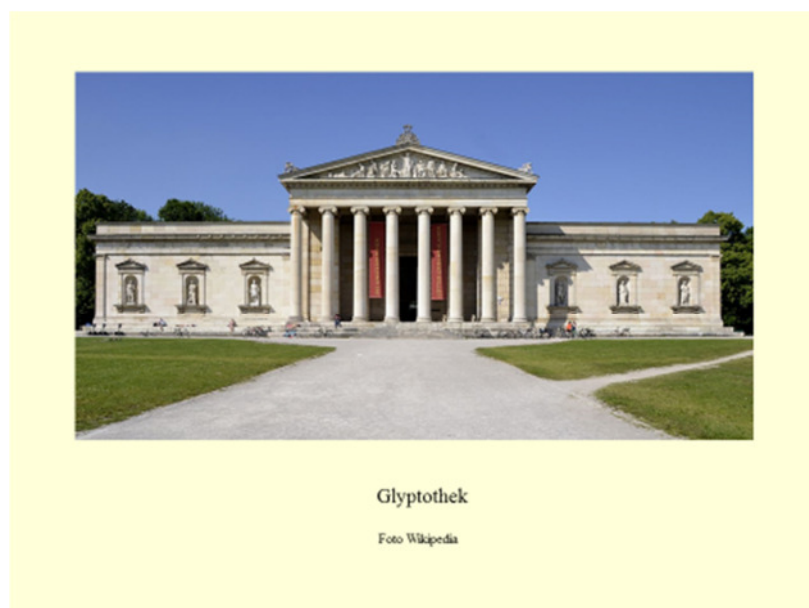


Zu Beginn seiner Expedition gründete er nach dem Vorbild des Institut de France das *Institute d'Egypte*. Als Ergebnis der Expedition entstand eine umfangreiche und vollständige Beschreibung der Altertümer und der vorgefundenen Tier- und Pflanzenwelt Ägyptens.

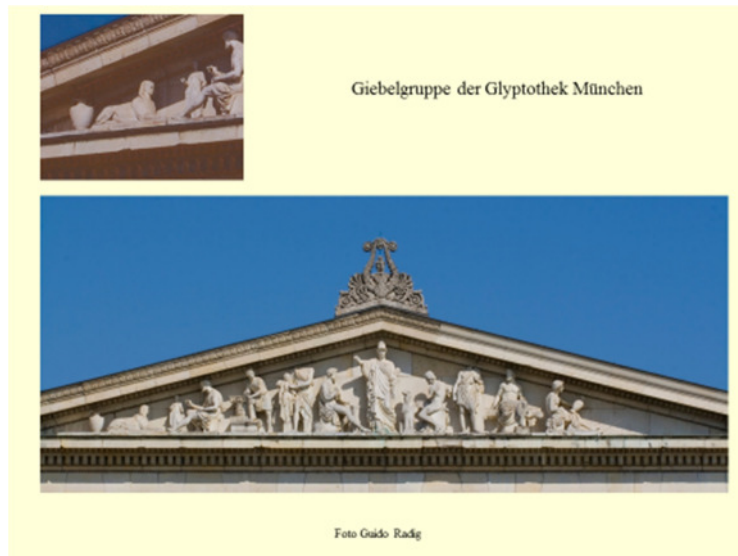
Bei ihrer Rückkehr nach Frankreich 1801 brachten die von den Engländern besiegten Franzosen dennoch verschiedenste Altertümer aus Ägypten mit nach Frankreich.



Im Zuge des Humboldtschen Bildungsideals, allen Bürgern zugängliche Museen einzurichten, beauftragte König Friedrich Wilhelm III. von Preußen den Baumeister Schinkel mit der Errichtung eines Museums auf der später so genannten Museumsinsel. 1830 erfolgte die Fertigstellung. Die für die Gestaltung des Museumsbaus zuständige Kommission unter Vorsitz von Wilhelm von Humboldt entschied, im Museum nur „hohe“ Kunst auszustellen. Damit wurden u.a. die aus dem Nahen Osten – so auch aus Ägypten – stammenden Kunstwerke ausgeschlossen.



Etwa zeitgleich ließ Ludwig I. König von Bayern in München von dem Baumeister Klenze die Glyptothek als Museum für die antike Skulpturensammlung errichten. Im Gegensatz zum Alten Museum in Berlin wurde in die Museumskonzeption – neben dem Assyrischen Saal – auch ein Ägyptischer Saal aufgenommen. Dort wurden ägyptische Skulpturen und Reliefs aufgestellt.



Der Hinweis auf die Ausstellung auch ägyptischer Museumsstücke befindet sich in der Giebelgruppe der Glyptothek: Im linken Giebeleck ist ein Sphinx angeordnet.



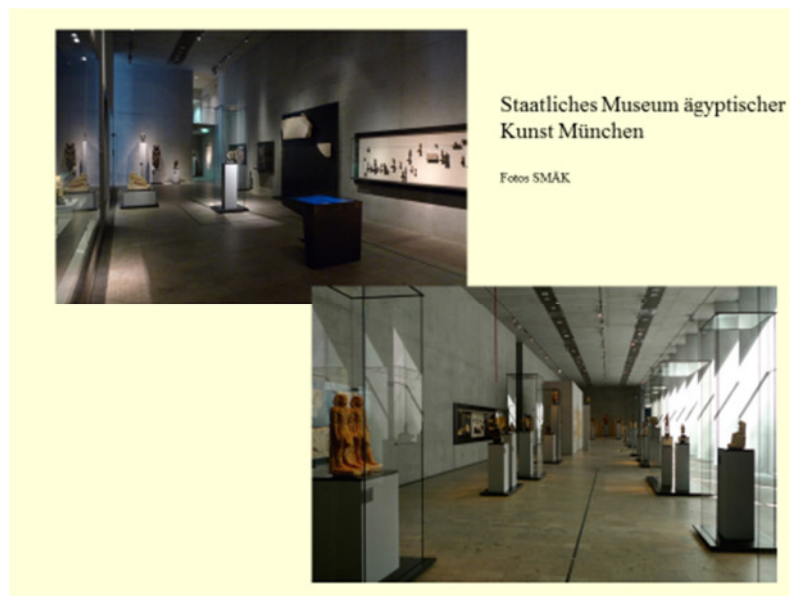
Der preußische König Friedrich Wilhelm IV., der 1840 seinem Vater auf dem Thron folgte, war gegenüber den beim Bau des Alten Museums „ausgeschlossenen“ Sammlungen wesentlich aufgeschlossener und beauftragte 1841 den Architekten August Stüler mit der Planung des Neuen Museums. Dort wurde nach Fertigstellung im Jahr 1855 auch die ägyptische Sammlung untergebracht.

Preußische Expedition nach Ägypten (1842 – 1846) unter Leitung von Richard Lepsius



Die Expedition Napoleons und die darauf folgenden wissenschaftlichen Veröffentlichungen sowie die aus Ägypten mitgebrachten Exponate gaben den Anstoß für die preußische Expedition nach Ägypten unter Leitung von Richard Lepsius in den Jahren 1842 - 1846. Deutschland sollte – so die Auffassung des neuen Königs – bei der Erforschung der ägyptischen Kunst und Kultur nicht zurück stehen. Die Ergebnisse dieser Expedition, die mitgebrachten Exponate und vor allem das in den Folgejahren herausgegebene zwölfbändige Monumentalwerk „Denk-mäler aus Ägypten und Äthiopien mit 894 Tafeln beflügelten das Interesse der Öffentlichkeit an Kultur und Kunst des Alten Ägypten.

Die Ägyptologie fand damit in der Kunst und Wissenschaft endlich auch in Deutschland die Aufmerksamkeit und Beachtung, die ihr in unseren Nachbarländern schon länger zukam.



So entstanden nacheinander in vielen deutschen Städten ägyptische Museen und existierende Museen ergänzten Ihre Sammlungen entsprechend.

Besonders erwähnen möchte ich unser 2013 neu erbautes Staatliches Museum ägyptischer Kunst in München. Mit seiner modernen Gestaltung und der Ausstattung mit „Medienstationen“ setzt es neue Maßstäbe. Der Besucher kann sich in die verschiedensten Themen vertiefen und sich somit umfassend über die kulturelle und geschichtliche Entwicklung des Alten Ägypten informieren.



Ich möchte meine Ausführungen mit einem Blick auf eine Besonderheit der Begeisterung für das „Ägyptische“ schließen.

Bei dem Diner des Prinzen Friedrich Wilhelm Karl von Preußen, des jüngsten Bruders Königs Friedrich Wilhelm III. von Preußen, anlässlich seiner Hochzeit mit Prinzessin Marianne von Hessen-Homburg am 13. Januar 1804 in Berlin, stand auf der Haupttafel ein Aufsatz, der als „Fest des wiedergefundenen Apis“ bezeichnet wurde.



Der Tafelaufsatz besteht aus Bronzeguss und wurde von der Berliner Kunst- und Bronzefabrik von Werner und Mieth hergestellt. Er fußt auf dem im Alten Ägypten durchgeführten Fest des Apis-Stiers. Apis Stiere wurden seit dem Alten Reich verehrt und nach ihrem Tod einbalsamiert und in unterirdischen Galerien im Serapeum in Sakkara in Steinsarkophagen aufbewahrt.

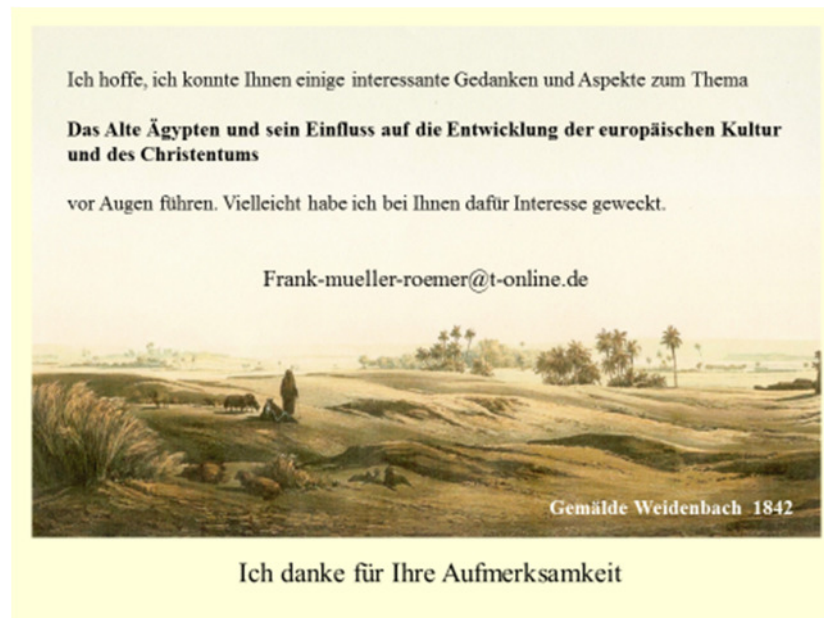


In der Mitte des Tafelaufsatzes steht der Apis-Stier auf einem Sockel aus Basalt. Der Stier ist mit einer vergoldeten Hieroglyphenstola bekleidet. Überall am Sockel sind vergoldet Hieroglyphen angebracht.



An der Seite des Stiers sitzen zwei Priester. Vier Palmen und zwei – in diesem Bild nicht sichtbare – Pisangbäume bilden den heiligen Hain um das Monument.

Diese Darstellung altägyptischer Motive bereits im Jahr 1804 ist sehr erstaunlich und lässt auf die Mischung verschiedener ägyptischer Erzählungen und Berichte schließen. War es doch gerade drei Jahre her, dass die Armeen der Franzosen und Engländer mit ihren ägyptischen Kunstgegenständen nach Europa zurückkehrten und damit die Welle der „Ägyptomanie“ auslösten.



Ich hoffe, ich konnte Ihnen einige interessante Gedanken und Aspekte zum Thema **Der Einfluss des Alten Ägypten auf die Entwicklung der europäischen Kultur und des Christentums** vor Augen führen. Vielleicht habe ich bei Ihnen Interesse für dieses Thema geweckt.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.